

„Ich wünsche mir für uns alle einen erheblichen Wissenszuwachs.“

32. Deutscher Krebskongress vom 24. – 27. Februar 2016 in Berlin



? Frau Professor Eggert, vom 24. bis 27. Februar 2016 findet der nächste Deutsche Krebskongress statt. Sie sind die Kongresspräsidentin.

Ja, und darüber freue ich mich jeden Tag mehr. Wir stecken bereits tief in den Vorbereitungen, besonders was die Programmplanung angeht.

? Sie haben das Motto „Krebsmedizin heute: präventiv, personalisiert, präzise und partizipativ“ gewählt.

Richtig, das ist zurückzuführen auf den Begriff der P4-Medizin. Er wurde vor einigen Jahren vom amerikanischen Biologen Leroy Hood geprägt. Ich verehere seine Arbeit sehr. P4-Medizin ist eine strategische Vision mit dem Ziel, die Behandlung von Krebspatienten zu verbessern. In leichter Abwandlung – durch Kombi-

nation mit dem Begriff Präzisionsmedizin – greifen wir die vier Aspekte präventiv, personalisiert, präzise und partizipativ im Motto des DKK 2016 auf.

? Wofür stehen sie?

Sie spiegeln die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen der Krebsmedizin treffend wider. Und sie beschreiben zugleich, worauf es ankommt: den Wechsel von einer reaktiven zu einer mehr proaktiven und individualisierten Medizin. Im Team sprechen wir übrigens nur noch von den vier Ps. Sie sind der rote Faden auf dem DKK 2016, sie ziehen sich durch alle Bereiche, die Berichterstattung, die Sitzungsformate. Besonders das Thema Prävention war auf den bisherigen Kongressen nicht so stark platziert, wie wir es für 2016 planen. Unter anderem gibt es erstmals eine halbtägige Plenarsitzung zur Krebsprävention.

? Wird Leroy Hood auf dem DKK sprechen?

Ich hoffe es sehr.

? Was sind die Schwerpunkte des wissenschaftlichen Programms?

Natürlich sind das in erster Linie die aktuellen Erkenntnisse zu Diagnostik und Therapie aller häufigen und vieler seltenen Krebserkrankungen. Halbtägige Plenarsitzungen planen wir zu Lungenkrebs, Brustkrebs, Darmkrebs, Prostatakrebs, Hautkrebs, Hirntumoren, Leukämien/Lymphomen, Kopf-Hals-Tumoren und Ovarialtumoren. Ich hoffe sehr auf die Präsentation von bislang unveröffentlichten Originalarbeiten, um Neuigkeiten nicht immer nur anderen, internationalen Kongressen zu überlassen. Entsprechend haben wir die Regeln für die einzureichenden Abstracts definiert. Auch die eingeladenen Sprecher werden auf dieses Ziel hingewiesen. Wir wollen die Innovationskraft des DKK bewahren und ausbauen.

? Sie sagten, es gibt auch eine Plenarsitzung zur Prävention.

Richtig. Es wird Plenarsitzungen zu Querschnittsthemen geben wie Patientenzentrierung, ethische Fragen, Supportivmedizin, Langzeitüberleben, effiziente Prävention und geriatrische Onkologie. Zudem werden Highlights der translationalen Onkologie in einer für jeden

Interviewpartner



Prof. Dr. Angelika Eggert
Kongresspräsidentin
des Deutschen Krebskongresses 2016

© privat

Kliniker verständlichen Art in einer Plenarsitzung präsentiert.

? Translationale Onkologie nimmt einen großen Teil des Programms ein. Warum messen Sie diesem Thema so große Bedeutung bei?

Translationale Onkologie hat auf dem DKK einen eigenen Programmstrang über alle vier Tage, um ihrem Stellenwert gerecht zu werden: Ohne eine starke und klinisch relevante translationale Forschung gibt es keine Innovation in der Krebsmedizin. In den letzten Jahren beobachten wir enorme Behandlungserfolge der molekularbasierten Krebspräzisionsmedizin, aber auch der Krebsimmuntherapie. Das greifen wir natürlich auf. Diesen Schwerpunkt gab es bei den bisherigen Kongressen in solch umfassender Form noch nie.

? Worum wird es konkret gehen?

Um nur einige Stichworte zu nennen: molekulare Charakterisierung von Tumormolekülen durch Omics-Technologien, Liquid Biopsies, präklinische Modelle, Mechanismen der Therapieresistenz, Tumorerheterogenität, Tumor-Host-Interaktionen und aktuelle Strategien der molekular gezielten Therapie und der Immuntherapie.

? Das Programm steht und ist randvoll. Was lag Ihnen bei der Programmgestaltung am Herzen?

Mir lagen viele Themen am Herzen – mehr, als wir im Programm unterbringen können. Für mich als Kongresspräsidentin ist es wichtig, über den Tellerand des eigenen beruflichen Schwerpunkts zu blicken und alle relevanten und spannenden Themen der Krebsmedizin gleichermaßen in einem ausgewogenen Programm zu berücksichtigen und damit auch den Grundgedanken des DKK umzusetzen: die Interdisziplinarität. Es ist viel Bewegung in der Onkologie. Von der Medizin bis zur Gesundheitspolitik sind viele Entwicklungen bedeutsam und gehören auf den Krebs-

kongress. Mir liegen aber auch neue Sitzungsformate am Herzen: Ich freue mich auf interaktive Tumorkonferenzen und Leitliniensitzungen. Sie bieten die Chance, aktuelle Strategien der Krebsmedizin vor allem mit unseren niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren. Nicht zuletzt setzen wir 2016 auch den Dialog mit Pflegekräften, Patientenvertretern und Selbsthilfegruppen fort.

? Ihr beruflicher Schwerpunkt ist die pädiatrische Onkologie. Wird das auf dem DKK 2016 eine Rolle spielen?

Ja, und zwar überall dort, wo es sinnvoll ist. Schließlich ist pädiatrische Onkologie eine Erfolgsgeschichte in der Medizin und kann Impulse für die Krebsmedizin erwachsener Patienten geben. Ich denke dabei zunächst an die bestehenden Erfahrungen beim Auf- und Ausbau integrierter, kooperativer und zunehmend vernetzter Strukturen für Erfassung, Diagnostik, Therapie und Nachsorge pädiatrisch-onkologischer Erkrankungen. Davon können auch andere Bereiche profitieren. Wir werden auf dem DKK 2016 darüber hinaus aktuelle Daten aus den pädiatrischen Therapieoptimierungsstudien und aus neuen Projekten zu Spätfolgen und zur Betreuung Langzeitüberlebender präsentieren. Das ist auch für erwachsene Patienten sehr relevant.

? Wann wird das Programm des DKK 2016 veröffentlicht?

Voraussichtlich im Oktober drucken und verschicken wir das Vorprogramm. Parallel dazu veröffentlichen wir es auf www.dkk2016.de. Das ist die offizielle Kongresswebseite mit allen Informationen und Berichten.

? Sie wollen den Nachwuchs verstärkt ansprechen. Wie gehen Sie diese Aufgabe an?

Wir sprechen explizit junge Onkologen und den wissenschaftlichen Nachwuchs der Universitäten und Forschungseinrichtungen an und laden zum DKK 2016 ein. Neben interaktiven Postersitzungen und einem speziellen Tag „Junge Medi-

zin“ werden wir dem Nachwuchs viele Gelegenheiten zu freien Vorträgen geben. Wir freuen uns sehr, wenn es hierzu zahlreiche gute Abstracts gibt. Ich rufe auch auf diesem Weg den Nachwuchs auf: Nutzen Sie die Gelegenheit und nehmen Sie aktiv am DKK 2016 teil.

? Wie muss man sich den Tag „Junge Medizin“ vorstellen?

Der Tag „Junge Medizin“ im Sinne einer Juniorakademie stellt das Berufsfeld Onkologie vor, darunter die verschiedenen Tätigkeitsprofile und die Karrierewege. Es geht aber auch um Gesundheitsökonomie und Managementaspekte. Wir wollen Impulse zu den Themen Mentoring und Scientific Writing geben. Nicht zuletzt stellen wir auch Förderprogramme für Forschungsprojekte und Forschungszeit in der Onkologie vor. Was aber am wichtigsten ist: Renommiertere Kliniker und Wissenschaftler, aber auch Vertreter der Förderprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Deutschen Krebshilfe stehen direkt und informell für Gespräche bereit. Kurz gesagt: Wer diese Gelegenheit, sich komprimiert zu informieren, nicht nutzt, ist selbst schuld.

? Was wünschen Sie sich als Kongresspräsidentin persönlich im Zusammenhang mit dem DKK 2016?

Der Kongress soll viel Wissen vermitteln und zugleich Spaß machen. Ich wünsche mir für uns alle ein spannendes und interaktives Programm, das vor allem neue Wege in der Krebsmedizin aufzeigt, von denen unsere Patienten künftig profitieren. Ich wünsche mir außerdem einen lebhaften, interdisziplinären, berufs- und sektorenübergreifenden kollegialen Austausch – und lade alle dazu ein. Und – last but not least – möchte ich die politischen Entscheider dafür gewinnen, die wichtigsten und dringlichsten Belange der Krebsmedizin auch künftig nachhaltig zu unterstützen.

Frau Professor Eggert, vielen Dank für das Gespräch.